

# Höchstädter Seniorenbeirat tritt zurück

Mit 10:9 Stimmen hat sich der Stadtrat vor zwei Wochen gegen einen Beitritt in die Seniorengemeinschaft Dillingen-Lauingen entschieden. Das hat nun Folgen.

Von Simone Fritzmeier

**Höchstädt** 10:9 lautete das Abstimmungsergebnis vor zwei Wochen. In einer emotionalen Kampfabstimmung hat der Höchstädter Stadtrat beschlossen, dass die Stadt nicht der Seniorengemeinschaft Dillingen-Lauingen beitrifft. Damit hatte – zumindest von den meisten Zuhörern und Zuhörerinnen an diesem Abend – niemand gerechnet. Vor allem nicht die Mitglieder des Höchstädters Seniorenbeirates, die zahlreich erschienen waren. Sie haben sich den Beitritt in die Gemeinschaft gewünscht. Enttäuscht, aber auch teils fassungslos, haben sie nach der Sitzung das Rathaus verlassen.

Und die Entscheidung, die das Gremium um Bürgermeister Stephan Karg an diesem Abend gefällt hat, hat Folgen. Denn die Höchstädter Seniorinnen und Senioren sind nicht nur enttäuscht, sie sind maßlos verärgert und ziehen jetzt ihre Konsequenzen. Am späten Freitagabend ist ein offener Brief versandt worden, er war nicht nur an Bürgermeister Stephan Karg und die Stadträte, sondern auch an unsere Zeitungsredaktion adressiert. Der Titel: Rücktritt.

Vor rund einem Jahr hat der Höchstädter Seniorenbeirat den Antrag auf Beitritt zur Seniorengemeinschaft Dillingen-Lauingen ge-

stellt. Das Ziel der Organisation ist es, die Lebensqualität von älteren Menschen zu erhalten und sogar zu verbessern. Auch, um so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden leben zu können. Dafür wird ein „breites Spektrum an Hilfeleistungen für Senioren ab 60 Jahren“ angeboten, wie Vorsitzender Gerhard Brecht bei einer Vorstellung im Stadtrat Höchstädt vor einigen Monaten betonte. Auch bei einer Infoveranstaltung im Spitalforum Höchstädt wurden Zweck und Sinn vorgestellt, der Saal war an diesem Abend brechend voll mit interessierten Menschen. Der Stadtrat sollte nun vor zwei Wochen final entscheiden, ob die Stadt Höchstädt – wie bereits die Städte Lauingen und Dillingen sowie die Kommune Haunsheim – ebenfalls beitrifft. Die knappe Mehrheit stimmte dagegen. Obwohl, das betonten alle Räte an diesem Abend immer wieder, das Angebot toll sei.

Trotzdem: Ein Knackpunkt, zumindest bei der CSU-Fraktion, war unter anderem die Laufzeit. Fünf Jahre seien zu lange, man wünschte sich eine verkürzte Testzeit, um zu sehen, ob das Angebot tatsächlich angenommen werde. Nachdem Vorsitzender Brecht, der in der Sitzung aufgefordert worden war, zu sprechen, deutlich sagte, dass diese Laufzeit vermutlich nur schwer bis gar nicht zu verhandeln sei – auch aus Fairnessgründen gegenüber

den anderen Kommunen – fiel die Entscheidung gegen einen Beitritt aus.

Deshalb haben die Mitglieder des Höchstädter Seniorenbeirates ebenfalls eine Entscheidung getroffen. In dem offenen Brief, der von den beiden Vorsitzenden Isabella Schwägerl und Siegbert Pollithy sowie Schriftführerin Angelika Spring im Namen aller unterzeichnet ist, heißt es: „Aufgrund der Ablehnung des Stadtrates, der Seniorengemeinschaft Dillingen-Lauingen beizutreten, haben sich mit einer Ausnahme alle Mitglieder des Seniorenbeirates entschlossen, zum 31. Dezember 2024 von ihrem Ehrenamt zurückzutreten.“ Einzig eine Person verbleibe, auch wenn sie mit dem Vorgehen und dem Beschluss des Stadtrates nicht einverstanden sei. Anfang 2020 wurde der Beirat gegründet, von derzeit elf stimmberechtigten Mitgliedern und einem beratenden Mitglied aus dem Stadtrat – Hans Mesch (FW) als Seniorenreferent – sind nun zehn Mitglieder zurückgetreten.

In dem Brief steht weiter: „Bei einer Infoveranstaltung (...) haben die Senioren gezeigt, dass sie diesen Beitritt der Stadt wünschen. Keine Infoveranstaltung bisher war laut Herrn Brecht so gut besucht wie die in Höchstädt. Keiner der ablehnenden Mitglieder des Stadtrates hielt es für nötig, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Auf-

grund dieses Bürgervotums wäre es nach unserer Auffassung eine Selbstverständlichkeit gewesen, dass der Stadtrat diesen Beitritt ermöglicht. Oder wurden Sie als Stadträte nicht dafür gewählt, die Interessen der Höchstädter Bürgerinnen und Bürger zu vertreten?“. Die Diskussion bei der Stadtratssitzung vor zwei Wochen habe gezeigt, dass sich die Mehrzahl der

„Ich bin schon überrascht.“

Bürgermeister Stephan Karg

Stadträte weder mit dem Thema im Vorfeld befasst noch den Ausführungen Herrn Brechts in einer früheren Sitzung des Stadtrates zugehört habe – so der Vorwurf von Schwägerl, Pollithy und Spring in ihrem Schreiben. „Zu erkennen, dass Ihnen die Belange und Wünsche der Seniorinnen und Senioren egal sind, dass Sie immer noch nicht begriffen haben, dass die Anzahl der Senioren von Jahr zu Jahr steigt, dass deshalb alles dafür getan werden muss, dass diese Menschen so lange wie möglich zu Hause leben können, hat uns zutiefst erschüttert. Wir sehen deshalb keinen Sinn in unserer weiteren Arbeit als Seniorenbeirat, da wir die Wünsche der Senioren so nicht umsetzen können.“

Diese Zeilen sind gewichtig, auch für Bürgermeister Stephan Karg. Er hat den Brief am Wochenende noch nicht gelesen. Seine erste Reaktion beim Anruf unserer Zeitung: „Ich bin schon überrascht und habe mit dieser Deutlichkeit so schnell nicht gerechnet. Zumal ich erst diese Tage ein Gesprächsangebot gemacht habe, aber noch keine Rückmeldung bekommen habe. Deshalb habe ich mit diesem Brief mit dieser Entscheidung so in dieser Form nicht erwartet.“ Karg betont, dass es auf jeden Fall dennoch ein Gespräch geben müsse, er wolle das so auf keinen Fall stehen lassen. „Man kann über alles reden und findet Lösungen.“

Den Vorwurf, dass sich die Stadträte nicht genug mit dem Thema befasst hätten, wehrt er vehement ab: „Wir alle – über die Parteien hinweg – haben uns intensiv damit beschäftigt. Weil uns unsere Senioren mehr als wichtig sind. Wir unterstützen sie in jeglicher Form, bieten Alltagshilfen an und haben eine Person im Rathaus, die sich um diese Anliegen kümmert.“

Dem Bürgermeister ist trotzdem wichtig, dass ein gemeinsames Gespräch bald stattfindet – gut vorbereitet und ohne Schnellschuss. „Ich werde alle Hebel in Bewegung setzen, dass wir eine Lösung finden, auch, um noch etwas zu retten“, sagt Karg. Dabei wolle er aber alle miteinbeziehen.